

Dritte Abteilung.

255. Das Vaterland.

Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien,
wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten,
wo seine Blitze dir zuerst die Allmacht offenbarten
und seine Sturmwinde dir zuerst mit heiligem Schrecken durch die
Seele brauseten:

Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte,
wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug
und dein Vater dir zuerst die Lehren der Weisheit ins Herz grub:
Da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln,
und wohne Armut und Mühe dort mit dir:

Du mußt das Land ewig lieb haben;
denn du bist ein Mensch, und sollst es nicht vergessen,
sondern behalten in deinem Herzen!

Ernst Moritz Arndt.

256. Die Heimat.

Es ist wohl nicht leicht ein Mensch, der nicht einmal ein Verlangen gefühlt hätte, das enge Haus mit der weiten Ferne zu vertauschen. „Dorthin möcht' ich,“ sagt er dann, „wo der blaue Himmel auf der Erde ruht; über die grauen Gebirge hin möcht' ich mit den Wolken ziehen; in das Meer möcht' ich mich mit der Sonne und den Sternen tauchen; andere Fluren möcht' ich sehen und andere Sprachen der Menschen hören.“ — Sein Wunsch wird erfüllt. Wandernd von Ort zu Ort erklimmt er hohe Gebirge; er steigt in blühende Thäler hinab, schwimmt auf breiten Flüssen und überfliegt das Meer. Jeder Tag bietet Neues, und das Schöne, das er heute sieht, läßt ihn für morgen noch Schöneres hoffen. Wie groß ihm aber auch die Lust des Umherirrens sein mag, — die Zeit kommt doch, wo sich sein Verlangen wieder nach der Heimat wendet, wo er sich sehnt nach diesem und jenem, was er zu Hause hat, nach seinen Angehörigen, seinen Freunden, seinen Nachbarn und Mitbürgern, und seine beste Freude ist dann, ihnen seine Erlebnisse mitzuteilen, ihnen zu berichten und zu erzählen. „Komme ich erst wieder zu Euch,“ schreibt er ihnen, „so sollt Ihr mehr hören, und es wird mir dann noch viel wohler sein, als jetzt.“